

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

9.6.1846 (No. 155)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 9. Juni.

No. 155.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Peritzzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

Münch., 6. Juni. (S. M.) Nach so eben eingelaufenen Nachrichten ist an die Stelle des vor einigen Wochen hier verstorbenen k. k. österreichischen Majors, Welt v. Weilenfeld, der österreichische Artillerieoberstleut. Schuknecht zum Vorsitzenden der Festungsbaubehörde ernannt worden, und wird unverweilt von Prag hier eintreffen, um die längst begonnenen wichtigen Arbeiten dieser Kommission fortzusetzen. Schuknecht ist schon der vor einigen und zwanzig Jahren hier zusammengetretenen Festungsbaubehörde zugeweiht gewesen.

München, 6. Juni. Sr. Maj. der König haben geruht, den Kronoberstleutnanten Hr. Fürsten Ludwig von Dettingen-Wallerstein zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. französl. Hofe zu ernennen. — Der Generalzolladministrationsrath und Bevollmächtigte beim Zentralfiskus in Berlin, Hr. Meirner, welcher sich einige Zeit hier aufhielt, ist wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückgekehrt, und wurde zu gleicher Zeit bevollmächtigt, die Interessen unserer Regierung bei der Zollkonferenz zu vertreten. Es diene dieses zur Berichtigung mehrerer irriger Nachrichten in öffentlichen Blättern.

\* Vom Rhein, 7. Juni. (Korresp.) Sicherem Vernehmen nach werden in Mainz Vorbereitungen zu einer großen Festlichkeit getroffen. Die drei vereinigten Freimaurerlogen von Darmstadt, Frankfurt und Mainz feiern am 28. Juni d. J. die Konstitution ihres neuen Logenbundes, dessen Protektorat Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen übernommen hat. Zur Begleitung des Festes selbst haben die städtischen Behörden den Marmorfaal im kurpfälzischen Palaß eingeräumt, und es sollen bereits an die auswärtigen Logen Einladungen zur Theilnahme an diesem Feste ergangen seyn. (A 389)

Gießen, 30. Mai. (M. Z.) Der Zustand unserer Universität bietet eine bemerkenswerthe Erscheinung dar. Während an den meisten andern deutschen Universitäten im Verlauf der letzten Jahre die Anzahl der Studirenden mehr als zugenommen hat, erfreuen wir uns einer stets steigenden Zunahme, was wohl zum Theil den vielen Hilfsmitteln zugeschrieben werden dürfte, die sich hier für das gründliche Studium der Naturwissenschaften vereinigen. Es befinden sich jetzt 540 Studirende hier; dies ist eine Zahl, die bis jetzt in Gießen noch nicht erreicht worden ist. Durch den Tod Balser's und Wilbrand's sind die Lehrstühle der Pathologie (und damit die Direktion des medizinischen Klinikums), der Botanik und Zoologie erledigt, und man sieht mit größter Spannung der Wiederbesetzung dieser Stellen entgegen, indem Niemand erwartet, daß von der Wahl des klinischen Lehrers die Stellung der medizinischen Fakultät in Deutschland auf ein Menschenalter hinaus bestimmt werden wird, und daß von der Wahl eines tüchtigen Botanikers und Zoologen der fernere Aufschwung des naturwissenschaftlichen Studiums auf unserer Universität abhängig seyn wird. Wenn wir glücklich genug sind, einen ausgezeichneten Botaniker und Zoologen zu gewinnen, so dürfte es wohl wenige Universitäten in Deutschland geben, wo der Mediziner, Gewerbetreibende, Techniker, Pharmazeut und Landwirth sich gründlicher für sein Hauptfach vorbereiten kann als hier. So hat unter Andern schon das Bedürfnis, außer dem Nominalprofessor für Chemie, noch die Anstellung dreier andern Professoren der Chemie herbeigeführt, für physikalische Chemie Hr. Kopp, für technische Chemie Hr. Knapp, für pharmazeutische Chemie Hr. Will; es sind dies lauter Männer, deren Namen in der wissenschaftlichen Welt einen guten Klang haben. Der Unterschied des gegenwärtigen Zustandes unserer Universität von dem früheren ist in die Augen fallend. Während sonst der Studirende aus Rheinhessen und Starkenburg, seines Bienniums wegen, nur mit Unlust, kaum freiwillig, nach Gießen ging, gehören jetzt Gesuche um Dispensation von der gesetzlichen Studienzeit zu den Seltenheiten, und dies ist unstreitig dem Interesse zu danken, welches unser erlauchtes Fürstenhaus der Universität gewidmet, so wie der weisen Fürsorge, mit welcher die Staatsregie-

rung für die so großen Bedürfnisse der Universität Sorge getragen hat. In ihrem Streben, unsere Anstalten auf eine gleiche Höhe mit denen anderer deutscher Universitäten zu erheben, ist unsere Regierung durch unsere Landstände auf das Liberalste unterstützt worden. Die hohe geistige Stellung der Mitglieder unserer Ständeversammlung dürfte wohl am sichersten aus der Thatfache entnommen werden können, daß bis jetzt noch niemals ein Vorschlag zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts den geringsten Widerstand gefunden hat, und eine jede Forderung der hierzu nöthigen Mittel auf das Bereitwilligste gewährt worden ist.

Wiesbaden, 31. Mai. In der Abgeordnetenversammlung vom 13. Mai wurde das Militärbudget berathen. Es ergibt sich daraus, daß die Regierung dafür 593,993 fl. forderte — beinahe so viel, als sämtliche direkte Steuern des Herzogthums ausmachen. Von der Kammer wurden 10,000 fl. dieser Anforderung gestrichen, und der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung bei der Bundesversammlung dahin wirken möge, daß der die Steuerpflichtigen alljährlich belästigende Militäraufwand durch entsprechende Einrichtungen endlich wieder vermindert werde. Alle anderen nützlichen Staatseinrichtungen müßten bis zur Verwirklichung dieses Wunsches große Beschränkungen erleiden, weil der Militäraufwand allein fast alle Einnahmen von den direkten Steuern verschlinge.

Dresden, 4. Juni. (D. A. Z.) Die in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer begonnene Berathung des Deputationsberichts über die Reform der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung wurde heute mit Abstimmung über die von der Abordnung vorgeschlagenen Anträge beendet. Auf Antrag des Referenten wurde vor Beginn der eigentlichen Diskussion der in dem Deputationsberichte niedergelegte Wunsch, daß die Kammer bei gegenwärtiger Berathung von einer Einmischung in das Dogmatische absehen wolle, zur Beschlußfassung gebracht und von der Kammer einstimmig genehmigt, worauf dann die Debatte, und zwar über sämtliche in dem Berichte enthaltene Anträge zugleich, eröffnet wurde. Der erste dieser Anträge: „die Kammer möge sich dahin erklären, daß sie damit, daß Reformen in der bestehenden evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung wünschenswerth seyen, einverstanden sey“, wurde in der Debatte nur flüchtig berührt, da sich sämtliche Sprecher, nämlich die Abgeordneten v. Zeschwitz, Heuberer, Sachse, Vizepräsident Eisenstuck, Meßler, Ritter, Claus, Hauswald, Hensel II., Schumann, Oberländer, Scholze, Dehmigen, Müller, Todt und Jani, für denselben erklärten; auch fand derselbe bei der Abstimmung eine einstimmige Annahme. In Bezug auf den zweiten Antrag, die Kammer möge dem in der ersten Kammer gefaßten Beschlusse: „daß sie ebenso wie die Staatsregierung voraussetze, daß durch eine solche Reform das einheitliche Bestehen der evangelisch-lutherischen Kirche nicht gefährdet werde, und daß dabei namentlich nichts vorgenommen werde, wodurch die Glaubenslehren, zu welchen sich die Kirche bekennt, in Frage gestellt werden könnten“, nur in seinem ersten Theile beitreten, den Nachsatz denselben aber ablehnen, gab sich jedoch eine Meinungsverschiedenheit kund, die zu dem Ergebnisse führte, daß der Deputationsantrag in seinem ersten Theile einstimmig, im zweiten aber gegen fünf Stimmen angenommen wurde. Mehrere Abgeordnete erklärten sich nämlich für Beibehaltung des von der ersten Kammer gefaßten Beschlusses in seinem ganzen Umfange. Der Abg. Sachse meinte, so wie die Abordnung diesen Satz hingestellt wissen wolle, scheint es, als sollten die Glaubenslehren angegriffen werden, was er, obgleich er die Möglichkeit einer Abänderung derselben keineswegs in Abrede stelle, doch nicht wünschen könne, da hieraus eine Unzahl von Dissidenten hervorgehen dürften. Am Entschiedensten erklärte sich der Abg. v. Zeschwitz gegen eine Abänderung der Glaubenslehren und mithin für die Beibehaltung des von der ersten Kammer angenommenen Nachsatzes. Derselbe äußerte, daß er einen hohen Werth auf das Glaubensbekenntniß lege, daß dasselbe lediglich auf die heilige Schrift gegründet sey, und eine freie Forschung nicht ausschliesse; auch könnten ja diejenigen, denen das Glaubensbekenntniß mit der freien Forschung nicht verein-

### Belenchtung des in Nr. 146 der Karlsr. Ztg. begonnenen u. bis 150 fortgesetzten Aufsatzes, „die Naturgeschichte als Unterrichtsgegenstand“ betreffend.

(Schluß.)

Es thut uns wirklich leid, einem Manne, der so schöne Nebenarten über Naturgeschichte, als allgemeines Bildungsmittel, wie im Eingange der Fortsetzung seines Aufsatzes der Nr. 148 d. Bl., zu Worte bringt, erwidern zu müssen, daß er abermals in einem Anachronismus befangen sey, denn was er hiermit dem Leser wie etwas Neues und in Baden noch Unbekanntes darzubieten den Anschein nimmt, das sind gerade die seit 20 Jahren von unsern Pädagogen und Gelehrten anerkannten, öffentlich ausgeprochenen und nach allen Seiten hin bearbeiteten Prinzipien (wir erinnern nur an Leutart's und Braun's Antrittskreden, an verschiedene Abhandlungen und Schriften von inländischen Lyceal- und andern Lehrern). Aber man ist in dem Lande, das der Einsender zu kennen vorgibt, nicht bei der Ermittlung der leitenden Grundzüge in der unterrichtlichen Behandlung und Bearbeitung des Stoffes stehen geblieben, man hat sich auch nicht einseitig einer Methode, weder der synthetischen, noch der analytischen, wie behauptet wird, hingegeben, sondern man ist bei uns auch hierin, wie in allem Andern, mit der Zeit fortgeschritten, und hat das Gute beider Methoden insofern benützt, daß man die eine für den Elementar- die andere für den höheren Kursus erwählt hat, wie aus dem Studienplan S. 10 S. 29 und 30 und aus neuern Instruktionen zu ersehen ist, wornach der Unterricht auf der ersten Stufe rein und allein an Naturgegenstände selbst angeknüpft und erst auf der zweiten ein kurzes, nach analytischer Methode bearbeitetes Lehrbuch gebraucht werden soll.

Gegen solche ernste und gründliche Bemühungen, unläugbare Entwicklungen und Fortschritte unseres Lehrgegenstandes in den Schulen erscheinen die Tiraden jenes Aufsatzes fast mehr als lächerlich, und nimmt sich daneben die parabolische Unschuld mindestens sehr naiv aus, mit welcher der bewanderte Mann uns die Bridgewater Bücher rekommandirt, da er sie wahrscheinlich eben so wenig gelesen

hat, als ein anderes Buch (Sichelberg), das er dazu in Einem Athem zitiert. Von letzterem wenigstens können wir ihm nachweisen, daß es etwas ganz Anderes enthält, als er uns glauben machen will. Sichelberg's methodischer Leitfaden, der uns als Muster für die synthetische Behandlung der Naturgeschichte vorgehalten wird, ist, wie uns der Verfasser in der Vorrede (S. V) schon versichert, und wie dies die ganze Ausführung des Buches nachweist, allein in der Absicht erschienen, um den Einseitigkeiten der synthetischen Methode ein Ende zu machen und durch eine eigenthümliche Vermittelung beider Methoden einer neuen zweckmäßigeren Eingang zu verschaffen.

Nicht anders, als mit der angefochtenen Methode, steht es mit der Willkür der einzelnen Lehrer, welchen in fast unbegrenzter Weise Maß und Ziel ihres Unterrichts ganz überlassen seyn soll.

Wir thun es ungern, weil man aus dem nachfolgenden Bekenntnisse vielleicht einen Grund zum Vorwurfe des Gegentheils (einer allzu großen Beugung der freien Bewegung und Thätigkeit des Lehrers) aufgreifen könnte, aber wir müssen bekennen, daß die Kontrolle der Aufsichtsbehörden bei uns so weit geht, daß eine jede Aufgabe von Stunde zu Stunde in ein aufliegendes Buch eingezeichnet, und am Schlusse des Jahres das Ganze vorgelegt werden muß, um darnach die Uebereinstimmung des Lehrgangs mit den bestehenden Vorschriften genau konstatiren zu können.

Was endlich den Vorwurf betrifft, daß wir hinter preussischen Lehrern als Schriftsteller in unserem Fache zurückgeblieben seyen, so gestehen wir ihm dieses gerne zu, aber wir stehen nicht an, uns daraus ein großes Lob zu bereiten. Denn zählen wir auch nicht zehn hier gegen hunderte dort, und haben das nonum prematur in annum kaum hinter uns, so freuen wir uns herzlich, daß unsere einheimischen Lehrer eine ihnen vorerst näher liegende Aufgabe nicht verkennen und eine achtungswerthe Sache tragen, die Sündfluth des Büchermarktes zu vermehren. Unser Gegner selbst behauptet, daß sogar die berühmten mund- und federfertigen Preußen noch kein taugliches Lehrbuch für Gelehrtenschulen produziert hätten. Wenn es

Ehe-  
haben  
ngen

ma-  
von  
ment  
lagen  
so  
selben

unt-  
Bahr-  
Münze  
orden,  
bis zu  
möge  
Bälde

ch 01-  
Spöck,  
v. J.  
für  
in Ver-  
ge-

Apr. 1846  
135 1/2  
Apri-  
1887  
154 1/2  
122 3/4  
36  
96 3/4  
98 1/2  
80  
100 1/2  
94 1/2  
59  
35  
100 1/2  
78 1/2  
358 1/2  
358 3/4  
337  
85 1/2  
94 3/4  
59 1/2  
31 1/2  
24 1/2  
95 1/2  
80 1/2  
3 3/4

fl. kr.  
377 —  
2 43 1/4  
1 45  
2 20  
24 18  
24 12



bar scheine, jederzeit aus der Kirche austreten. — Diese letztere Aeußerung veranlaßte den Abg. Todt zu der Bemerkung, daß er sich wundere, für diesen, vom Standpunkte des Mystizismus oft gehörten, an die Männer der freien Forschung gerichteten Juruf ein Organ in der Kammer zu finden. Der Abg. Jani sprach sich bezüglich dieses Punktes dahin aus, daß die Abänderung der Bekenntnißschriften der freien Ausbildung der Kirche selbst überlassen werden müsse; der Abg. Hensel II. dagegen glaubte, daß eine Einheit in der protestantischen Kirche nur dann erzielt werden könne, wenn das unbedingte Festhalten an den Worten der symbolischen Bücher aufgegeben und die Bekenntnißschriften von Dem gereinigt würden, was nicht zu den reinen Glaubenssätzen gehöre, und der Abg. Oberländer äußerte, wenn das Wesen des Protestantismus darin bestehen solle, daß man nur Das für wahr halte, was Luther und andere dafür gehalten, so sey der Protestantismus nur ein Papstthum unter anderer Gestalt; Protestant im wahren Sinne des Wortes sey vielmehr nur Derjenige, der sich das Evangelium weder durch den Papst, noch durch Dr. Luther, noch durch andere versperren lasse, sondern dasselbe vernünftig ergünde und es so verstehe, wie es ihn ein nicht lichtscheuer Blick verstehen heiße. (Schluß folgt.)

Aus Westphalen, vom Ende Mai. Im Regierungsbezirk Münster gewinnen die vielbesprochenen geistlichen Exerzitien eine größere Ausdehnung. Zuerst für Geistliche, dann auch für Lehrer, hierauf für Lehrerinnen bestimmt, haben sie eine neue Erweiterung erhalten, nämlich für Damen, wie das zu Münster erscheinende katholische „Sonntagsblatt“ darthut. Dreißig Damen haben sich bereits dazu gemeldet, und die weiblichen frommen Exerzierübungen beginnen im nächsten Monat. — Das „Wochenblatt für die Stadt und den Kreis Hamm“ enthielt kürzlich einen Erlass, wonach in den Wirthshäusern der Stadt in neuerer Zeit von einer gewissen Seite her Raisonnements über Kirche und Staat geführt werden, die den bestehenden Landesgesetzen zuwider laufen, weshalb unter Hinweisung auf die allgemeine Gewerbeordnung von 1845 die Wirthse aufgefordert werden, eintretenden Falls jene Raisonneure mit Benennung der gegenwärtigen Zeugen anzuzeigen, um wider sie die Untersuchung einleiten zu können.

Berlin, 4. Juni. (Fr. D. B. A. Z.) In Folge der vom Rhein her schon seit langer Zeit über die Haltung des „Rheinischen Beobachters“ bei den Ministerien eingelaufenen Klagen ist nun, wie uns aus guter Quelle versichert wird, höheren Orts eine Verfügung ergangen, nach welcher das Ministerium des Kultus, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten jedes einen Kommissarius zu ernennen hat, unter deren Leitung und Kontrolle die Redaktion dieses von der Regierung subventionirten Blattes fortan gestellt wird. Die von hier aus dem erwähnten Organe einzuwendenden Artikel sollen künftig erst von den drei Kommissarien geprüft und gebilligt werden. — Die hiesige juristische Fakultät hat jüngst eine in sehr starken und gemessenen Ausdrücken abgefaßte Protestation gegen die Ernennung des Professors Richter aus Marburg ihrer vorgesetzten Behörde überreicht, da man denselben nur nominell für die Universität bestimme, und da Ernennungen von Professoren für ein Fach, das schon so vielfach besetzt sey, nur dahin wirken könnten, der juristischen Fakultät durch ihre eigenen Mitglieder zu schaden. Professor Richter, der auf den ihm hier Seitens der Universität gewordenen Empfang nicht gefaßt war, soll sich über seine hiesige unbehaagliche Lage schon vielfach beklagt haben, und befürchten, daß er unter solchen Verhältnissen seinem in der gelehrten Welt stets bewährten guten Namen keinen neuen Glanz hier gerade werde hinzufügen können.

**Italien.**

Anfona, 27. Mai. (A. Z.) Hier sind noch immer Spuren einer im Volke vorhandenen Gährung, die sich leider dann und wann durch Mord und andere Schändlichkeiten Luft macht. So ist vor einigen Tagen (am 20.) der Oberleutnant der Jäger zu Pferd, Florid. Alegrini, um 9 Uhr Abends von mehreren unbekanntenen Menschen angefallen u. mit vier Dolchschüssen tödtlich verwundet worden. Aus Civitavecchia schreibt man von einem Aufruf an die Italiener, die Unabhängigkeit Italiens zu erringen. Der Aufruf soll die Unterschrift eines bis jetzt unbekannt gewesenen Zentralkomite's, angeblich in Piemont, haben, und die Jahreszahl 1846 führen. Neue Verhaftungen haben hier am 20. und 21. stattgefunden. Am erstern Tage wurden vier Individuen aus dem Volk, am letztern drei aus dem Militär verhaftet (zwei Korporale und ein Feldwebel), die letztern sollen monatliche Sagen bezogen haben von unbekannter Hand für die Verbreitung revolutionärer Tendenzen unter ihren Kameraden.

Rom, 30. Mai. (A. Z.) Ueber die Krankheit des heil. Vaters ist bis jetzt kein Bulletin ausgegeben; alles, was man im Publikum vernimmt, be-

ihm aber belieben sollte, reichliches Material, aus vielfachen Studien, Erfahrungen und Untersuchungen geschöpft, vorbereitet zu sehen, so laden wir ihn zur Einsicht ein in der Ueberzeugung, daß er wenigstens der großen Gewissenhaftigkeit und Umsicht, mit der man in solchen Dingen bei uns zu Werke geht, eine gewisse Anerkennung nicht versagen werde.

Wir haben unserem Gegner wiederholt die Wege angedeutet, auf denen man sich bei uns wie außerhalb, so auch in den Regionen der Pädagogik und Didaktik geneigtes Ohr und willigen Eingang für wohlgegründete Vorstellungen leicht verschaffen kann, wollen aber dem Ankömmling oder Fremdling im Lande, als den er sich überall ankündigt, gerne unter Anderem noch ein neues Beispiel dafür anführen.

An einer Anstalt unseres Landes hat erst in dem laufenden Jahre die Direktion, im Einvernehmen mit den betreffenden Fachleuten und unter Zugrundlegung ausführlicher spezifizirter Pläne, zur weiteren Förderung und Begründung eines fruchtbareren Unterrichts in den mittleren und oberen Klassen einen förmlichen Anschauungsunterricht für die Vorschulen der Elementarklassen mit Genehmigung des Oberstudienraths eingeführt, welcher auf methodische Benutzung kleiner Sammlungen von Naturalien aus der nächsten Umgebung gestützt ist. Dieser Unterricht soll sodann, soweit es mit den bestehenden Zwecken der Anstalt vereinbar ist, in den folgenden Klassen, wo noch kein eigentlicher Unterricht in diesem Gegenstand aufgenommen ist, stufenweise fortgesetzt und somit ein Feld immer mehr bebaut werden, dessen Fruchtbarkeit keinem Zweifel mehr unterliegt.

So sind überall die Wege genau bezeichnet und angebahnt, welche zum Ziele führen können, und nirgends ist ein Schlagbaum zu finden, der mögliche Verbesserungen und Fortschritte aufhielte.

Will man aber Mehr und Alles auf einmal, nun so scheue man sich nicht, konsequent zu seyn, und gehe ein auf eine entschiedene, schon in unserm ersten Artikel angedeutete Maßregel, trenne die Vorbereitungsschulen in historisch-philologische und in mathematisch-naturwissenschaftliche, und gebe ihnen Fachlehrer. Ob wir jetzt schon dafür stimmen könnten, haben wir oben schon bezweifelt.

ruht auf Hörensagen. So viel scheint gewiß, daß sich am linken Bein die Rose zeigt, und daß der hohe Kranke die letzte Nacht ein ziemlich hartes Fieber hatte. Die Aerzte sehen bis jetzt keine Gefahr, und sollen öffentlich ausgesprochen haben: wenn der heil. Vater nicht von andern hinzutretenden Uebeln heimgesucht werde, wodurch bei seinem vorgerückten Alter das Schlimmste zu fürchten wäre, hoffen sie ihn bald wieder hergestellt zu sehen.

**Frankreich.**

† Paris, 6. Juni. (Korresp.) Der Parisergerichtshof hat gestern Lecomte's Prozeß beendet; nach der Anklage des Generalprokurators Hebert sprach der Bertheidiger, Hr. Duvergier, seinen Angeklagten mit seinem früheren tadellosen Leben, seinem reizbaren Charakter und seiner Anlage zur Berrücktheit entschuldigend. Nach einer dreistündigen Berathung bei geschlossenen Thüren wurde das Urtheil gefällt, es lautet auf die Strafe der Vatermörder. Lecomte wird daher im Hemde, mit bloßen Füßen und einem schwarzen Schleier auf dem Kopfe, zum Richtplatze geführt und dort guillotiniert werden. Das Urtheil wurde hierauf Lecomte in seinem Gefängnisse vorgelesen, der es mit der größten Ruhe und unerschütterlichem Gleichmuth anhörete. — Die Abgeordnetenkammer hat die Diskussion des Kriegsbudgets begonnen. Mehrere Kapitel wurden theils ohne, theils nach unbedeutender Diskussion angenommen. Eine Interpellation des Herrn Lanjuinais wegen eines Defizits im Werthe von 450,000 Fr. in den Proviantmagazinen von Paris, das dem 1845 verstorbenen Oberbeamten dieser Magazine zur Last fällt, führte zu einer lebhaften Debatte, und der Regierung wurde durch ein Amendement die Pflicht auferlegt, bis zur nächsten Sitzung der Kammer über diese Vorfälle ausführlichen Bericht abzustatten. — Der französische Gesandte am portugiesischen Hofe, Herr Burignot de Varennes, der sich seit längerer Zeit hier auf Urlaub befindet, hat Befehl erhalten, sich auf seinen Posten zu begeben. Die Nachricht von der Abdikation der Königin, dem Sturz des Ministeriums Palmella, der Errichtung einer Junta, die heute mehrte madrider und pariser Blätter bringen, die aber von der spanischen wie von der französischen Regierung noch immer nicht amtlich verkündigt wird, scheint auf diese schleunige Abreise Einfluß gehabt zu haben.

ss Paris, 6. Juni. (Korresp.) Das „Droit“ meldet, daß gestern bei der Abstimmung über Lecomte's Urtheil mehrte Pairs gegen die Todesstrafe votirten; unter diesen war auch Viktor Hugo, der sich in einer glänzenden Rede für lebenslängliche Gefangenschaft des Schuldigen aussprach. — Die übermorgen (Montag, den 8. d. M.) beginnende Diskussion über die Supplementarkredite für Algier scheint sehr lebhaft werden zu wollen; bis jetzt sind vierzehn Redner eingeschrieben, sieben für und sieben gegen. — Lecomte hatte vor und während seines Prozeßes nur eine Sorge, die wegen seines Anzuges; er hatte einen alten Ueberrock im Gefängnisse an, und sagte immer: „Kann ich denn in einem solchen Anzuge vor Gericht erscheinen? Man soll mich tödten, aber nicht demüthigen!“ Als ihm sein Urtheil durch Herrn Cauchy vorgelesen worden war, sagte er ruhig: „Es ist gut; ich wünsche jetzt nur den Abbé Grivel.“ Lecomte wurde nun, wie gebräuchlich, die Zwangsjacke angelegt, und der Abbé Grivel weilt fast beständig bei ihm.

**Spanien.**

# Die madrider Blätter vom 31. bringen nichts von Bedeutung und sind meistens mit Nachrichten aus Portugal angefüllt, die jedoch nur bis zum 25. gehen. Der „Geraldo“ meldet, der Herzog von Palmella habe seine Entlassung gegeben und das Ministerium sey durch Mitglieder der septembrißischen Partei ergänzt worden. — Der „Clamor publico“ meldet den Aufstand der portugiesischen Städte Tomar, Torres-Novas, Golegou, Almeida, Abrantes und Santarem; in letzterer Stadt hatte sich Manuel Passol, einer der Minister des Septembers 1836, an die Spitze der Bewegung gestellt.

**Portugal.**

Die Nachrichten aus Portugal lauten unbestimmt und widersprechend; während die einen bereits die Errichtung einer revolutionären Junta in Lissabon melden, sagt das „Debat“, daß das Ministerium Palmella sich vervollständigt und mehre Dekrete erlassen habe; allein alle diese Dekrete sind vom 22. Mai, und die Nachrichten, die man in Madrid hatte, geben bis zum 27. d. M. — Großfürst Konstantin war während des Kampfes zwischen dem Volke und den Truppen und der Flucht der Brüder Cabral vor Lissabon angekommen. Der russische Admiral Lütke ließ sogleich dem Herzog von Palmella wissen, daß er allen diesen Vorgängen fremd bleiben und seinen Flüchtling auf seinen Schiffen aufnehmen werde. — Die spanische Regierung hat die Gränze in Vertheidigungszustand gesetzt und zwei Kriegsschiffe nach Lissabon geschickt.

Alles Andere aber, wie es unser Gegner auch wendet, disponiren und zuschneiden möge, ist und bleibt haltlos, führt auch darum nur auf Halbheiten und kann nur als leeres, täuschendes Palliativ gelten. Erst dann, wenn unsere Vorbereitungsschulen auf die bezeichnete Basis durchaus neu fundirt und die naturwissenschaftliche Abtheilung so organisiert würde, daß, wie bis jetzt in untern Gelehrten-schulen Religion, Sprachen u., ebenso Naturgeschichte von unten herauf in immer steigender Ausdehnung und Tiefe dem selbstthätigen Fassungsvermögen der Schüler angemessen wiederholt, fortgesetzt und bis zum Uebergang zum Fachstudium durchgeführt würde, erst dann wäre es möglich, den gewünschten Erfolg akademischer und technischer Studien, die darauf gegründet werden sollen, zu sichern.

Schon viel zu weit eingegangen in eine Materie, deren Besprechung und Erschöpfung weder in ein Unterhaltungs- noch politisches Blatt gehört, brechen wir hier ab, wiederholen aber unsere Bitte, daß es unserem Gegner gefallen möchte, uns auf einer andern Arena zu begegnen, welche würdiger und angemessener wäre für die Erörterung einer Streitfrage unter Gelehrten. Wir für unsern Theil erklären, daß wir in diesen Blättern in dieser Sache das Wort nicht weiter ergreifen werden. (A 383)

— (Tuch aus Gras.) In Paris hat man aus Wolle und chinesischem Gras Tuch zu Stande gebracht, welches sehr gut und stark ist, und nichts zu wünschen übrig läßt. Das chinesische Gras wird bald einen wichtigen Einfluß auf die Leinwand- und Tuchmanufaktur ausüben. Wir werden billigere Kleidungsstoffe erhalten.

— (Zu Ende das Barbieren.) Prof. Klegig hat eine Pasta erfunden, welche, ohne irgend einen schädlichen Einfluß auf die Haut, den Bart gänzlich verhindert. Welches Glück für uns Männer.

**Räthsel von A. Sch.**

Viele Ding', eh' man sie kauft, die versucht man vorher, Doch ist Niemand, der zur Probe mich, wenn er nicht muß, begehrt; Und hat Einer mich verlobet, wird man ihn wohl schwerlich seh'n, Daß er sich darob beklagte, daß ihm Unrecht sey gesch'hn.



Lissabon, 25. Mai. Am 22. d. M. ist folgendes Manifest der Regierung in der Form einer Proklamation der Königin erschienen: „Die Uebel, welche die der Freiheit und des Glückes so würdige portugiesische Nation heimlichen, ergreifen tief mein Herz. Ich bin verpflichtet, die Klagen meines Volkes in Erwägung zu ziehen, sobald sie mir kund werden. Der Zustand der Nation erheischt gebieterisch die Anwendung rascher und wirksamer Abhülfsmittel. Meine Regierung wird dieselben ohne Zögern in Betrachtung ziehen. Die regelmäßige Sitzung der Cortes wird unverzüglich geschlossen werden. Die öffentliche Meinung, der beste Rathgeber für Repräsentativregierungen, soll meiner Regierung zum Führer dienen, und vom jezigen Augenblicke an ist die Presse frei. Portugiesen, die Herstellung der Ordnung u. der Achtung vor den Gesezen ist jetzt die erste der Nothwendigkeiten, u. mein ernstlichstes Verlangen geht dahin, daß die durch öffentliche Anarchie erzeugten unheilvollen Wirkungen schnell aufhören mögen. Diese Bedingung ist unerlässlich, um meine Regierung in den Stand zu setzen, sich rasch und zugleich eifrig mit allen den Maßregeln zu beschäftigen, deren es bedarf, damit das Volk die glücklichen Wirkungen der konstitutionellen Charta genießen kann. Die gegenwärtigen Minister sind von mir mit Vorschlagung der Geseze beauftragt worden, welche am Besten sich dazu eignen, Sparsamkeit in den öffentlichen Finanzen einzuführen und die dringendsten Bedürfnisse der Justizverwaltung zu befriedigen. Die Nationalvertreter sollen zusammen berufen werden, sobald die Ruhe des Landes es gestatten wird; nur dann kann nämlich diese Vertretung eine wahrhafte seyn und die öffentlichen Angelegenheiten mit Nutzen beraten. Portugiesen, setzt Vertrauen auf mich, so wie ich Vertrauen auf die Tapferkeit und die Bestrebungen der Nation setze, welche mir mit so viel Hingebung und Loyalität die Krone wieder errungen hat. Sie hat die Nationalfreiheit hergestellt, deren Beschirmung und Bewahrung der Gegenstand meiner lebhaftesten Fürsorge sind.

Belgien.

Brüssel, 4. Juni. Die mit der Prüfung des Gesezentwurfs über den mittleren Unterricht beauftragte Zentralkommission hat gestern ihre zweite Sitzung gehalten. Der Minister des Innern hat die Amendements der Regierung zu diesem Entwurf mitgetheilt. Die Regierung schlägt vor, die Zahl der königlichen Athenäen auf zehn zu bringen. Das Gesez von 1834 schlug deren nur drei vor. Die Regierung wird das Ernennungsrecht der Professoren in diesen Athenäen haben. Der religiöse Unterricht wird durch die Kultusdiener erteilt werden. Aber im Falle der Verweigerung der Mitwirkung des Klerus in einem oder mehreren dieser Athenäen wird deshalb der Unterricht nicht suspendirt werden. Die Kommunalkollegien sollen frei durch die Gemeinden verwaltet werden, welche das Recht haben werden, die Professoren zu ernennen. Diese Gemeinden können sich mit der geistlichen Behörden verständigen, ohne jedoch ihr Recht, die Professoren zu ernennen oder abzusetzen, übertragen zu können. Es können adoptirte Kollegien errichtet werden, welchen der Staat und die Gemeinden Subsidien bewilligen werden. Die Bedingungen, welche der Staat in Betreff dieser Subsidien stellen wird, sind jene des Rundschreibens des Herrn Rogier, Ministers im Jahre 1840. Die königlichen Kollegien oder Athenäen werden nur Ertranten aufnehmen. Die Pensionate dieser Kollegien auf Kosten der Gemeinde, als Kommunalanstalten, sind unterdrückt. Die Gemeinden können mit Privaten unterhandeln. Man berichtet, daß drei der Berichterstatter, die Herren Desfosse, Rogier und Fleussa die Absicht anzeigen, die Amendements des Ministers den Sektionen, wovon sie ihre Vollmacht haben, zur Prüfung vorzulegen. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Diskussion des Gesezentwurfs in Betreff der freien Einfuhr der Nahrungsmittel eröffnet. Herr Dsy schlug ein Amendement vor, welches den Zweck hat, die freie Getreideeinfuhr bis zum 31. Dezember festzustellen. Der Minister des Innern schloß sich diesem lebhaft bekämpften und unterstützten Amendement nicht an. — Herr Delehay schlug ein zweites Amendement vor, welches den Zweck hatte, die freie Einfuhr nur bis zum 15. November zu verlängern. — Der Minister gab auch diesem Amendement seine Zustimmung nicht. Herr Dsy gab nun sein Amendement auf, um sich jenem des Herrn Delehay anzuschließen, welches bei der Abstimmung mit 37 gegen 31 Stimmen verworfen wurde. Der Vorschlag der Regierung, welcher die freie Einfuhr bis zum 1. Oktober nächsthin dekretirt und sie ermächtigt, dieselbe ganz oder zum Theil bis zum 1. Dezember zu verlängern, ward angenommen. Das Ganze des Gesezentwurfs ward mit 55 Stimmen gegen 1 votirt.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Die hiesigen fremden Botschafter und Gesandten

hielten vorgestern eine Versammlung, um sich über das gegen den Prinzen Ludwig Napoleon zu beobachtende Verhalten zu beraten. Sie kamen überein, sich bis zum Empfange von desfalligen Weisungen ihrer Höfe des persönlichen Verkehrs mit dem Prinzen zu enthalten, der auf heute Abend von Lord Londonderry, dem der erledigte Posten eines Lord Kammerherrn zugebacht seyn soll, zu einem ihm zu Ehren veranstalteten großen Diner eingeladen worden ist. Der „Globe“ bemerkt, daß der Erköning von Holland, der Vater des Prinzen, ein ungeheures Vermögen besitze und sich durch Wohlthätigkeit gegen Arme und Unglückliche auszeichne. — Der „Morning Advertiser“ sagt: Lord John Russell steht im Begriffe, sich an die Spitze der Parlamentsmitglieder zu stellen, welche beschloffen haben, das weitere Vorschreiten der irischen Zwangsbill im Unterhause zu bekämpfen. Fast unmittelbar nach Peel's Erklärung, daß er die zweite Verlesung der Zwangsbill am nächsten Montage beantragen werde, besprach sich Lord John mit mehreren der irischen Repräsentanten, um von ihnen zu hören, welches Verfahren sie am rathsamsten u. zweckdienlichsten fänden. Seitdem hat Lord J. Russell Rundschreiben erlassen, worin er die liberalen engl. und irischen Unterhausmitglieder auf nächsten Samstag, Nachmittags 3 Uhr, in seine Wohnung zur Rathschlagung über die geeigneten Mittel einladet, der Regierung die Durchsezung der Bill unmöglich zu machen. — Die „Liverpool Times“ will wissen, daß der dortige amerikanische Konsul, General Armstrong, nicht zurückberufen sey, sondern ohne Zweifel in wenigen Wochen mit einem Vertrage zur Theilung des Oregongebietes zurückkehren werde. Es sey nämlich wahrscheinlich, daß der bereits auf dem „Great Western“ abgereiste General Vorschläge der britischen Regierung zur Schlichtung der Oregonfrage mitgenommen habe, die gewiß von der Art seyen, daß beide Theile sie mit Ehren annehmen könnten. — Die „Cambria“ hat die betrübende Nachricht mitgebracht, daß der schwedische Ostindienfahrer „Karlskrona“ auf der Höhe der Küste von Metanjas in einem schrecklichen Sturme untergegangen ist und daß 115 Personen dabei umgekommen sind. Im Ganzen befanden sich 132 Personen an Bord; 17 retteten sich in einem Kutter und wurden nach mehrtägigem Umherirren ohne Wasser und Lebensmittel von einem andern Schiffe aufgenommen. Der nämliche Sturm hatte auch an der Küste von Kap Gause 13 Schiffe ans Ufer geworfen, wobei viele Menschen ihr Leben einbüßten.

Karlsruhe, 8. Juni. Der akademische Künstler Ludwig Winter hat gestern im groß. Hoftheater seine erste magische Abendunterhaltung gegeben. Es ist in der That schwer, von den überraschenden Experimenten dieses jugendlichen Künstlers, der aber schon ein großer Meister, umständlichen Bericht zu erstatten. Wir wissen Alle im Voraus, daß diese magischen Darstellungen zunächst auf einer Täuschung beruhen und Geschwindigkeit keine Hexerei ist, und dennoch sagen wir uns jeden Augenblick: das geht nicht mit natürlichen Dingen zu. Fürwahr, man ist versucht, an die Wirklichkeit neckischer Kobolde und Zaubergeister zu glauben, die auf den ersten Wink bereit sind, mit ihrer Macht Herrn Ludw. Winter zu unterstützen. Indessen sind es nicht allein die sogenannten Kunststücke, womit Herr Winter das lebhafteste Interesse erregt, sondern man muß vor Allem anerkennen, daß allen seinen Versuchen eine wissenschaftliche Unterlage gegeben ist, wodurch er sich namentlich von der marktfräuerischen Beweglichkeit Bosko's wesentlich unterscheidet. Ueberhaupt zeichnet sich unser Künstler durch seine Manieren, durch eine natürliche Grazie und Ungezwungenheit aus, wie es gleich auf den ersten Blick klar ist, daß er selbst durch allgemeine Bildung der bessern Gesellschaft angehört und zunächst eigentlich auch nur für diese seine Produktionen bestimmt sind. So erhalten seine Darstellungen einen ganz eigenthümlichen Reiz durch die humoristischen Bemerkungen, durch die witzigen und oft sogar satirischen Einstreunungen, womit er seine Kunststücke begleitet. In Versen und Prosa weiß er zu unterhalten, u. es dünkt uns fast, daß diese Art, die neu u. ihm ganz eigenthümlich ist, als ein wesentliches Moment erscheint, das Publikum nach zwei Seiten hin zu beschäftigen, die Aufmerksamkeit zu theilen und so desto leichter die Täuschung zu bewirken. Von den Vorstellungen des gestrigen Abends, die mit den lautesten Beifall aufgenommen wurden (am Schlusse wurde Hr. Winter gerufen), sind die meisten neu und liefern den Beweis, daß Hr. Winter keineswegs irgend ein Vorbild nachahmt, sondern durch selbstständige Studien, durch eigenthümliche Manieren seine Bahn verfolgt. Daß ihm dies gelingt, ist kein Zweifel, denn wenn wir ihn schon jetzt neben Bosko und Döbler stellen, so müssen wir zugleich anerkennen, daß er diese beiden in Vielem übertrifft. Wir zweifeln nicht, daß bei so ausgezeichneten Leistungen seine nächsten Vorstellungen sich eines zahlreichen Besuches erfreuen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Juni 7., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. and rows for Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck.

B 760.3 Karlsruhe. Gastwirthschaft- und Bierbrauerverkauf. Eine Bierbrauerei und eine Gastwirthschaft sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

und der Bruchwiese, Gemarkung Sandweiler. Dienstag, den 16. Juni 1846. Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause in Singheim.

B 771.2 Karlsruhe. (Hund zu verkaufen.) Es ist ein ganz schöner großer Hund, welcher gut im Rab läuft, darum für einen Bierbrauer sich gut eignen würde, zu verkaufen.

B 800.2 Nr. 1890. Baden. (Heugrassverfeinerung.) An nachstehenden Tagen und Orten werden auf die untenbemerkten Stunden nachbezeichnete Steigerungsbekanntmachungen von Seiten der unterzeichneten Verwaltung in entsprechenden Abtheilungen stattfinden.

B 783.3 Nr. 9378. Tauberbischofsheim. (Entmündigung.) Der 22 Jahre alte Michael Dikendach von Hochhausen ist wegen Verstandeschwäche für entmündigt erklärt, und der Bürger Michael Joseph alda ihm als Vormund bestellt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

B 748.2 Karlsruhe. Wirthschafts-Verpachtung. Wegen Geschäftsveränderung ist in der Nähe der Städte Karlsruhe und Durlach eine starkbesuchte Wirthschaft zu verpachten, bei welcher sich eine Gartenwirthschaft befindet, und die überhaupt für einen tüchtigen Bäcker empfohlen werden kann.

B 802.1 Karlsruhe. (Messanzeige.) Nur noch einige Tage bei A. Sachs & Komp. aus Berlin!! Allein Marktseitenreihe die 5te das Stück 36 fr. 2 1/2 fl. 1000 Paar Gummipolenträger das Stück zu 9, 15, 24 bis 54 fr.

vt. Lang. Allein Marktseitenreihe die 5te das Stück 36 fr. 2 1/2 fl. 1000 Paar Gummipolenträger das Stück zu 9, 15, 24 bis 54 fr.

Bitte genau auf den Schild A. Sachs & Komp. aus Berlin zu sehen.



B 791.2 Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 10. d. M., soll bei günstiger Witterung von halb 6 bis 8 Uhr Gartenmusik, jeden falls aber von 8 bis 10 Uhr Tanzunterhaltung stattfinden, und ferner jeden Mittwoch Gartenmusik und zwar alle 14 Tage mit Tanzunterhaltung.

B 794.1 Langenbrücken.

**Verzeichnis**

der bis zum 6. dieses angekommenen Badegäste zu Langenbrücken.

Herr und Fräulein Meidel, Rentiers von Miltenberg; Herr Mellwil, Herr Lord Harley und Herr Kapitän Lindon und Sohn aus England; Herr Sues und Gemahlin von Frankfurt; Mad. Heinzmann und Bedienung von Schönberg; Frau Goldermann von Zell; Dr. Kaufmann Bruder von Leberlingen; Hr. Mann, Dekonom von dem Esch; Frau Oberhofgerichts-rathin Klav von Mannheim; Herr Ruffbaumer von Ruffloch; Fräulein Ries von Odenheim; Herr von Senger von Karlsruhe; Madame Ditterberg und Familie von Mannheim; Herr Cavallo und Familie von Wildbad; Herr Rittmeister Gerflacher von Karlsruhe; Frau Gräfin von Stauffenberg mit Dienerschaft von Mannheim; Herr Damiani und Gemahlin aus Italien; Herr Steinwar und Bed., Rentier von Karlsruhe; Herr Kaufmann Hoffmann ebendaber; Herr Becker, Dekonom von Feutern; Herr Stefan Kubloff, Accisor Frey u. Steuer-aufsesser Gais von hier; Fräulein Gutof von Karlsruhe; Herr General Widt von Straßburg; Mad. Lind und Mad. Ditschrich von Eitlingen; Herr Meyer von Balldorf; Herr Herrmann, Kfm. von Karlsruhe; Herr Bolosowski, Oberst von Straßburg; drei Fräulein Blantenborn-Kraft und Fräulein Schellenberg von Willheim.

Langenbrücken, den 7. Juni 1846.

B 695. Zürich.

**Hotel du Lac in Zürich.**

Dieser Gasthof, unmittelbar am See gelegen, erfreut sich vor allen andern Gasthöfen dieser Stadt der ausgedehntesten Fernsicht und bietet von jedem seiner Appartements, einem schönen Belvedere und sechs Balkons, das interessanteste Panorama von dem See, den Alpen und Schneegebirgen. Derselbe liegt zunächst den Stapelplätzen der Dampfschiffe, sowie unfern der Post. Den reisenden hohen Herrschaften und Familien, sowie der einzelnen Personen jedes Standes werden hier alle Vorzüge gewährt, die hinsichtlich der Bequemlichkeit und Eleganz wünschbar sind, größere und kleinere Appartements und einzelne Zimmer, Table d'hôte um 4 Uhr und 5 Uhr, diners à part, service particulier, geschlossene Remise und Equipage zur gefälligen Benutzung — kurz alles ist nach dem Wunsche des verehrtesten reisenden Publikums berechnet, in dessen Vertrauen sich empfehlen die Eigentümer.

Zürich, den 1. Juni 1846.

**Billharz & Meyer.**

B 793.3 Steinmauern. **Trass- und Steinkohlenempfehlung.**

Der Unterzeichnete unterhält fortwährend ein Lager mit bestem brohler Tuffstein-Trass erste Qualität, sowie auch erste Qualität ruhrer Schmiedegries, nebst Ziegel-Kohlen, welche Letztere für Brennereien sich ganz vortheilhaft eignen.

Steinmauern, 7. Juni 1846.

Joh. Becker.

B 782.3 Karlsruhe. **Kommis-Gesuch.** Wo ein im Spezeresfach gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Kommiss, der in zwei Monaten eintreten konnte, gesucht wird? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

B 593.4 Karlsruhe. (Mehranzeige.) **Gebrüder Lichtenberg, Optiker, aus Dörzbach,**

machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie wiederum die hiesige Messe bezogen haben mit ihrem schon längst rühmlichst bekannten optischen Waarenlager, in allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen, worunter namentlich ihre rein periscopisch geschliffenen Augengläser zu empfehlen sind. Da ihr Ruf, sowie ihre Instrumente von früher schon hinlänglich bekannt sind, so unterlassen sie alle weiteren Anpreisungen. — Ihre Bude ist auf der Marktsallseite mit Nr. 10 versehen.

B 693.2 Karlsruhe.

**Weißes Waaren-Lager. Gebrüder Hechinger jun.**

in Buchau und St. Gallen, empfehlen ihre schon längst bekannten schweizer Fabrikate und verkaufen dieselben zu Fabrikpreisen alle Gattungen Vorhangzeuge in 10/4, 12/4 und 14/4 Aideaux, gestickte und brochirte Borduren und Meubles ditto, Kleiderzeuge, Jacquett, Mouffelin, Organtin, Ectrüger mit und ohne Riviere, ganz neue Untertröde und viele ähnliche Artikel.

**Ausverkauf. Besonders höchst wichtig für Herren.**

Wer billige und gute Waaren kaufen will, benutze die Gelegenheit. Wir haben von einem der größten Mode-Lager untenverzeichnete Waaren übernommen und geben daher, um möglichst schnell wieder damit aufzuräumen, die

neuesten Dessins in Sommer- und Winterbuckskins, ganz Wolle, 1/2 breit, die Elle 1 fl. bis 1 fl. 30 kr., welche sonst wenigstens 2 bis 3 fl. kostet; Lastring in allen Farben zu Sommer-röcken, die Elle 40 kr. bis 1 fl.; Pique zu Gillet, die neuesten Sachen 36 kr. bis 1 fl.; diverse ganz feine Tuchreste und viele ähnliche Artikel.

Neuße Bedienung zusichernd, empfehlen sich **Gebrüder Hechinger** auf der Theaterseite in der Nähe der Waffelbäckers Frau Straße.



B 797.1 Karlsruhe.

**Zu verkaufen.**

In der Karlsstraße Nr. 11 in Karlsruhe ist ein ganz gutes vollständiges Blechwerkzeug um billigen Preis zu verkaufen.

B 774.3 Straßburg.

**Verkauf von Mode-Artikeln zu sehr herabgesetzten Preisen.**

M. Lacharme, Krämergasse Nr. 1, gibt demnächst sein Geschäft ab, und verkauft daher von jetzt an, um aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen alle in sein Geschäft einschlagende Artikel, als: Seidenwaaren, Shawls, Merinos, Mouffelinläne etc.

B 775.2 Stuttgart.

**Gastwirthschafts-Verkauf.**

In einer Stadt, von welcher man ohne alle Leber-treibung wird sagen dürfen, daß sie sich in einer der reizendsten Gegenden Württembergs befindet, bezüglich ihrer gewerblichen Verhältnisse, des Handels und Wandels aber gewiß nur von sehr wenigen andern Städten erreicht werde, läßt sich gegen Bezahlung von 26,000 fl., woran bloß 6000 fl. als Anzahlung zu leisten wären und 20,000 fl. in sehr mäßigen Zielen abgetragen werden könnten, ein Gasthof aus freier Hand erwerben, dessen Besitzer, nachdem er ein Ranthafes darauf erworben hat, sich nun einigen Landgütern widmen will.

Eine spezielle Aufzählung und Beschreibung der — diese Gastwirthschaft bildenden — Gebäulichkeiten glaubt man hier unterlassen, dagegen aber versichern zu müssen, daß eine etwaige Beaugenscheinung folgende von deren Großartigkeit, Zweckmäßigkeit und Solidität überzeugen würde.

Näheres auf portofreie Nachfragen über

**Dibold's öffentlichem Bureau.**

Der Vorstand: Kammerrevisor Dibold.

B 790.3 C. B. Nr. 1585. Karlsruhe.

**Gasthof zu verkaufen.**

In einer der ange-nehmsten Städte Baden's, wo sich ein bedeutender Bahnhof befindet, ist ein rühmlich bekannter Gasthof ersten Ranges, dessen Frequenz sehr stark ist, eingetretener Familienverhältnisse wegen, mit oder ohne Fahrnißmobiliar aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf dem öffentlichen Geschäftsbureau v. W. K. o. l. l. e in Karlsruhe.



B 673.2 Lauffen am Neckar.

**Freibietung einer bedeutenden Mahlmühle.**

Familienverhältnisse und anderwärtige Ansichten veranlassen den Eigenthümer einer der besten Mahlmühlen mit 7 Gängen am Neckar, welche sich einer sehr guten ausgedehnten Kundschafft erfreut und keine Konkurrenz hat, dieselbe zum Verkauf aus freier Hand anzulegen. Das Bauwesen, sowie das Mülhwerk sind im besten Zustande und es befindet sich dieses Anwesen in einer über 4000 Seelen starken Stadt, durch welche die württemb. Eisenbahn zieht. Auf portofreie Anfragen ertheilt der Unterzeichnete nähere Auskunft.

Lauffen, den 27. Mai 1846.

Amtsnotar

Nick.

B 777.3 Nr. 14.601. Bühl. (Schuldenliquidation.) Wendelin Jörger von Ungersb. hat für seine Familie um Auswanderungsurlaub nach Amerika nach-gesucht. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche in der auf Montag, den 22. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr,

amherumten Tagfahrt auf diesseitiger Amtsstanzel um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Bühl, den 25. Mai 1846.

Groß. bad. Bezirksamt.

Heil.

B 778.3 Nr. 5680. Kork. (Schuldenliquidation.) Gegen Handelsmann Jean Otto von Dorf Rehl ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 23. Juli 1846,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtsstanzel festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und

ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Kork, den 22. Mai 1846.

Groß. bad. Bezirksamt.

Erter.

B 788.2 Nr. 11.334. Waldshut. (Schuldenliquidation.) Gegen den Joseph Schupp, Bauer von hier, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 6. Juli d. J.,

früh 8 Uhr,

angesezt. Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und ihre Beweisurkunden gleichzeitig vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In dieser Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch wird Borg- oder Nachlassvergleiche versucht, und die nicht erscheinenden Gläubiger sollen in Bezug auf Borgvergleiche, Bestellung des Massepflegers und Gläubigerausschusses der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Waldshut, den 4. Juni 1846.

Groß. bad. Bezirksamt.

Acheri.

B 795.3 Nr. 16.574. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Domänenverwalters Friedrich Wilhelm Höyer von hier haben wir Gant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, den 6. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

angeordnet. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf Borgvergleiche, sowie Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Emmendingen, den 3. Juni 1846.

Groß. bad. Oberamt.

Sulzberger.

B 776.2 Nr. 11.371. Redarbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Die Erben des verstorbenen Bürger- und Apothekers Alexander Guttenberger zu Redarbischofsheim haben auf Schuldenliquidation angetragen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche unter Vorlage der Beweisurkunden oder anderer Beweismittel am

Dienstag, den 16. Juni d. J.,

früh 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Redarbischofsheim vor dem, mit diesem Geschäfte beauftragten Notar Maier anzumelden, widrigenfalls bei der Erbtheilung und Ausfolgung keine Rücksicht darauf genommen werden könnte, und die Theil-nahmigen sich selbst alle spätern Nachtheile zuschreiben müßten.

Redarbischofsheim, den 29. Mai 1846.

Groß. bad. Bezirksamt.

Benig.

B 752.3 Nr. 1794. Philippsburg. (Gläubigeraufforderung.) Alle Diejenigen, welche an den Nachlass des dahier gestorbenen pens. groß. Bezirks-försters Jakob Wilhelm Malter eine Forderung zu machen gedenken, werden anruch aufgefordert, solche

Montag, den 15. Juni d. J.,

Morgens 9 Uhr,

vor dem Notar Hagen daber anzumelden und zu begründen, widrigenfalls ihnen von hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden kann.

Philippsburg, den 3. Juni 1846.

Groß. bad. Amtsrevisorat.

Gayer.

vd. Dischler.

vd. Straub.

**Fruchtpreise.**

Durlach, 6. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 955 Mtr., aufgestellt waren 146 Mtr., zusammen 1101 Mtr.; verkauft wurden heute 1101 Mtr.; aufgestellt blieben — Mtr. Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen — fl. — kr.; vom Mtr. Korn 20 fl. 8 kr., vom Mtr. Korn 14 fl. 45 kr.; vom Mtr. gemischte Frucht — fl. — kr.; vom Mtr. Gersten 11 fl. 30 kr.; vom Mtr. Welschkorn 17 fl. 30 kr.; vom Mtr. Hafer 6 fl. 26 kr.; vom Selter Erbsen 1 fl. 42 kr.; vom Selter Wicken — kr.

**Staatspapiere.**

Wien, 4. Juni. 5prozent. Metalliques 111 1/2, 4proz. 100 1/2, 3proz. 74; 1834er Loose 154 1/2, 1839er Loose 122, Banfaktien 1582, Nordbahn 186 3/4, Gloggnitz 136, Benedig-Mailand 118, Livorno 107 1/2, Pesth 98, Apenninen-Bahn 95, Siena 90.

Paris, 6. Juni. 3proz. konsol. 84. 40. 1844 3proz. — — — konsol. 119. 90. Banfakt. 3487. 50. Stadt-Oblig. — — — St. Germaineisenbahnaktien — — — Berliner Eisenbahnakt. rechtes Ufer — — — linkses Ufer 280. — — — Ost. Eisenbahnakt. 1247. 50. Rouen 1020. — — — Blg. Anleihe (1840) 100 3/4, (1842) 102 1/2, Rom do. 100 1/4, Span. Akt. 32. Vass. 5. Neap. 102. 70.

Mit dem Beiblatt Nr. 46 und 47.

Druck und Verlag von C. M a k i o t, Waldstraße Nr. 10.